

Amtesliches Organ



Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Colonelzelle oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfg., Kessamen die 6-gespaltene Colonelzelle 30 Pfg. Bezugspr. monatl. 90 Pf. u. 10 Pf. Bringerl. Postfachkonto 168 67 Frankfurt a. M.

Jahrgang 1925.

Neues vom Tage.

— Die Beisetzung des Feldmarschalls v. Föderer erfolgte am Mittwoch auf Staatskosten in Wien.

Eine nichtgehaltene Rede.

„Vorüber ist die Zeit, wo einzelne Staaten Europas den gewaltigen Konkurrenzkampf der Wirtschaft auf sich nehmen und dabei zu Wohlstand gelangen konnten“. Der Krieg und die Nachkriegszeit haben die materiellen Kräfte der Welt stark umgeschichtet. Nur ein einziges Europa ist in der Lage, seinen Platz in der Welt zu behaupten. Sein Bündnis der Zukunft wird unabweisbar, wenn es nicht unterliegen will, wenn es als ebenbürtiger Kontinent dieser Erde weiter existieren will. Eine Kollusion der europäischen Länder aber muß die erste Etappe zur politischen Verständigung zu den Vereinigten Staaten Europas“ sein. Diese politische Verständigung führt näher zu dem Ziel, dem die Friedensfreunde aller Länder zustreben: Verhütung des Krieges. Wir deutschen Friedensfreunde begrüßen jede internationale Regelung, die den Krieg als ein Verbrechen brandmarken und über den Angezeiger jeder Maßnahme verhängt, die ihn an der Ausführung seiner verbrecherischen Absicht erfolgreich hindern kann. Es gibt kein nationales Gut, das so hoch wäre, um leichtfertig und verwerflich das Leben von Millionen auf das Spiel zu setzen und die Überlebenden aber für ihr ganzes Leben moralisch und geistig zu verelenden und bis in die zarteste Kinderseele jene Grausamkeiten und Schreden zu tragen, die von dem modernen Kriege untrennbar sind. Höchste nationale Pflicht ist vielmehr die Erhaltung und Veredelung dieser Menschenleben. Jeder Versuch, die Rückkehr der Kriegsschreden praktisch unmöglich zu machen, stimmen wir, selbst wenn er zunächst Stillschweigen und erst später durch Vollkommenes reformiert werden kann, zu. Der Schiedsgerichtsgedanke, der jetzt in so erfreulicher Uebereinstimmung mit von den Staatsmännern beider Länder erwogen wird, steht an der Wiege der interparlamentarischen Union. Er steht an der Wiege der Organisation der Friedensfreunde auch in unserem Lande, dessen herrschend herrschende noch 1907 auf der Haager Konferenz ihm ablehnend gegenüberstand.“

Der Völkerbundsrat.

„Am Schatten Deutschlands.“

Nicht mit Unrecht ist behauptet worden, daß die wichtigste Verzerrung in Genuß der Schattens Deutschlands ist, der hinter allen Verhandlungen steht. Die Gerichte wollen nicht verurteilen, die von einer bevorstehenden Zusammenkunft Chamberlains mit Stresemann in Kaufman wissen wollen. Die Bedeutung der Lösung des sogenannten deutschen Problems wird von allen Teilnehmern so stark empfunden, daß hiergegen das Interesse für die Regelung der Moskau-Ereignisse in den Hintergrund tritt.

Das Reichsschulgesetz.

Zur Bekenntnisschule.

bedürfnisse der Bevölkerung zu berücksichtigen. In den Schulverwaltungen sollen Vertreter der in Frage kommenden Religionsgesellschaften Sitz und Stimme erhalten.

Die österreichische Anschlußfrage.

Große politische Aussprache im Nationalrat.

Wir glauben, erkläre Dener weiter, daß die Regierung vor den Völkerbundrat treten und sagen müßte: Wir haben genug von Beratern, Experten, Kontrollen, Wohlwollen und Hilfe. Wir brauchen das alles nicht. Wir brauchen nur eins: Gebt uns die Freiheit wieder, die man uns jetzt geraubt hat. Gebt uns, wozu wir im Artikel 88 des Friedensvertrags die formelle Möglichkeit haben: das Selbstbestimmungsrecht, damit wir uns selbst entscheiden können, ob wir dieses Leben der Not und Unfreiheit weiterführen oder unsere Zukunft innerhalb der großen deutschen Republik suchen sollen.

Die Masse der Christlichsozialen ist ebenso begeistert für den Anschluß an Deutschland wie die Sozialdemokratie. Nur die Regierung ist anderer Meinung. Der großdeutsche Redner Dr. Dampel verwies auf die schweren kulturellen und wirtschaftlichen Bedrückungen, die sich die Deutschen in der Tschechoslowakei, in Tirol und Jugoslawien gerade in letzter Zeit wieder bieten lassen mußten und ersuchte die Regierung, auf die endliche Einhaltung des vom Völkerbund konstruierten Minderheitenschutzrechts in Genuß zu bringen. Letzten Endes müßte auch dem deutschen Volke so wie den andern Völkern sein Selbstbestimmungsrecht zugesprochen werden, das für uns fremde Hilfe durch den Anschluß an das Mutterland entbehrlich machen wird.

Schöndorffs letzter Gang.

Die feierliche Beisetzung in Wien.

Wien hat den Feldmarschall Conrad von Höfendorf in einer feinem Rang und Bedeutung entsprechenden Weise zu Grabe geleitet. Das Aufgebot an Menschen war riesig. Schon von 11 Uhr an begann sich die Umgebung des ehemaligen Militärkasinos, wo die Leiche des Feldmarschalls aufgebahrt war, mit Menschen zu füllen und ein starkes Polizeiaufgebot umsaunte das Gebäude. Im Saal befanden sich sämtliche Feldmarschälle und Generalobersten der alten Armee sowie das ganze diplomatische Corps, Mitglieder der Regierung, zahlreiche Mitglieder der gelethgebenden Körperschaften und hohe staatliche Würdenträger. Bevor der Sarg aufgehoben wurde, hielten der Seeresminister und der frühere Kriegsminister Krobatin Ansprachen. Vor dem Leichenbegängnis wurden noch Kränze überbracht, darunter einer von Reichspräsidenten von Hindenburg mit der Aufschrift: „In treuer Kameradschaft“ und ein Kranz mit schwarz-gelben Schleifen und der Aufschrift: „Kaiserin Zita dem waderen Feldmarschall“. Dann wurde der Sarg aufgehoben und von Offizieren durch ein Truppenspalier auf die Straße getragen.

Polische Tageschau.

« Der Lohnkonflikt bei der Eisenbahn. Die vertrags-schließenden Organisationen der Eisenbahner werden erneut zusammenzweigen, um zu der durch die Aufhebung des bisherigen Schlichtungsverfahrens geschaffenen Lage Stellung zu nehmen. Der „Vorwärts“ glaubt, daß die Organisationen an das Reichsarbeitsministerium den Antrag richten werden, ein neues Schlichtungsverfahren anzurufen und einen neuen Schlichter zu bestellen. Wie das Blatt noch bemerkt, drängt die Stimmung der Eisenbahnarbeiter im ganzen Reiche auf Einleitung einer scharfen Aktion.

== Zur Aufhebung der Beherbergungssteuer. Aus einem gemeinsamen Rundschreiben des preussischen Ministers des Innern und des Finanzministers teilt der „Amtliche Preussische Pressebericht“ mit: Die Länder und Gemeinden (Gemeindeverbände) dürfen keine Steuern mehr vom Entgelte für die Verwahrung eingerichteter Schlaf- und Wohnräume in den Gasthöfen, Pensionen oder Privathäusern erheben. Diese Vorschrift tritt am 1. Oktober in Kraft. Infolgedessen treten die in den Gemeinden oder Kreisen bestehenden kommunalen Beherbergungssteuerordnungen vom 1. Oktober ab ohne weiteres außer Kraft.

++ Das **Einfuhrzollsystem**. Wie aus Berlin gemeldet wird, hat die Reichsregierung eine neue Vorlage dem Reichsrat vorgelegt, wonach das Einfuhrzollsystem nicht wie ursprünglich vorgesehen am 1. Januar nächsten Jahres, sondern bereits am 1. Oktober ds. Js. in Kraft treten soll. Heute wird sich eine Ausföhrung mit der neuen Vorlage beschäffigen und morgen wird vermuthlich der Reichsrat seinen endgültigen Beschluß über die Vorlage fassen.

→ **Verletzung der österreichischen Grenzhoheit.** Nach einer Meldung des Landesgenarmieregiments in Klagenfurt über schritt gestern eine italienische Militärabteilung von 189 Mann mit 20 Tragtieren unter dem Kommando eines Leutnants die Landesgrenze und marschierte, trotzdem sie auf die Grenzverletzung aufmerksam gemacht und die Grenzsteine deutlich zu sehen waren, mit klingendem Spiel durch den Ort Maglern (Kärnten). Die österreichische Gefandtschaft in Rom wurde angewiesen, die nötigen Schritte zu unternehmen.

== Polen braucht Geld. In Warschau verlautet, daß die polnische Regierung eine neue Anleihe aufzunehmen beabsichtige. Als Garantie will die polnische Regierung die diesjährige Ernte, die zum Export bestimmt ist, verpfänden. Die Industriellen in Lodz haben sich an die Regierung mit der Bitte gewandt, ihnen bei Beschaffung einer Anleihe behilflich zu sein. Als Garantie einer Anleihe will man die Zabriskate und Zabriskten verpfänden.

→ Neue Maßnahmen gegen deutsche Schulen in der Tschukotkaverteile. Die Regierung hat weitere 131 deutsche Schulklassen geschlossen. Der tschuktschische Schulverein hat dem Unterrichtsministerium ein Angebot unterbreitet, mit einem Aufwand von 100 Millionen Kronen neue tschuktschische Schulen in dem von Deutschen bewohnten Gebiet zu errichten. Die Beschaffung der Gelder hat die tschuktschische Legionärsbank übernommen.

«**Marshall Pétain Oberbefehlshaber in Marokko.** Wie das „Deure“ meldet, wird im heutigen Ministerial Maréchal Pétain zum Oberbefehlshaber von Marokko ernannt werden. Es werden ihm alle Vorrechte eines Oberbefehlshabers in Kriegzeiten gewährt werden. Andererseits habe die Regierung nicht die Absicht, sich die wertvollen Dienste des Maréchalls Epancy entgegen zu lassen. Er werde wahrscheinlich gegen Mitte des Monats nach Marokko zurückkehren, um sich mit den politischen Fragen zu beschäftigen. Später werde er dann nach Paris zurückkehren, um die Regierung über den Stand der Dinge in Marokko zu unterrichten.

— Ein Verhugungsbekret des spanischen Direktoriums. In einer Beroffentlichung des Direktoriums werden alle Geruchte bezüglich eines Attentats auf den König und einer Regierungskrise u. a. energisch zuruckgewiesen. Das spanische Volk gemacht, so heißt es in der Erklärung weiter, im Vertrauen zu seinem Direktorium ein seit langem nicht gekanntes Wohlergehen, zu dem die diesjährige ausgezeichnete Getreideernte erheblich beigetragen hat.

Letzte Nachrichten.

Warschau, 3. September. Auf Grund der Besprechungen des Ministerpräsidenten Grabski mit der Direktion der Post Polski steht eine neue Intervention der Post zur Festigung des Postverkehrs bevor.

Die Beratung der Moskaufrage.

Genf, 3. September. Der Rat des Völkerbundes beschäftigt sich heute vormittag mit der Moskaufrage. Nach einer längeren Auseinandersetzung zwischen dem türkischen Außenminister Tewfik Bey und dem britischen Kolonialminister Amery über die Zwischenfälle an der Moskaufrage erstattete der schwedische Außenminister Unden den Bericht über die Arbeiten der Moskaukommission des Völkerbundes, die an Ort und Stelle monatelang die Verhältnisse geprüft hat. Hierauf erging Amery das Wort, um den Standpunkt der britischen Regierung darzulegen, die den Vorschlag der Kommission annehme. Die britische Regierung sei bereit, das Mandat für Irak zu verlängern. Hierin habe die Kommission des Rates die wesentliche Bedeutung für die Angliederung des Moskaugebietes an den Irak gesehen, womit also die Frage zugunsten der englischen Auffassung entschieden werden würde.

Primo de Rivera über den Marokkokrieg.

Madrid, 3. September. In einem Artikel in der Zeitschrift der Kolonialtruppen, die in Ceuta erscheint, erklärt General Primo de Rivera: „Ich bin niemals geneigt gewesen, das marokkanische Vespennetz anzupöbeln, aber Abd el Krim's Vorgehen hat mich gezwungen, der Gefahr des Vespennetzes vorzubeugen. Genau wie bei Waldbränden wurde auch hier das einzige wirksame Mittel, die Herstellung einer isolierten Zone, angewendet. Darin erblickt Spanien seine vorläufige Arbeit. Erst die kommenden Generationen haben die Aufgabe, die Lebensbedingungen innerhalb des marokkanischen Gebietes umzugestalten.“

Die „Thenandoah“ zerbricht.

Neu-Hork, 3. September. Das Dampfschiff „Thenandoah“ wurde heute bei Cumberland im Staate Ohio vom Sturm zu Boden geschleudert und vollständig zerstört. Zwei Mitglieder der Besatzung wurden getötet und sieben verletzt. Nachdem das Dampfschiff bereits seit einer halben Stunde vergebens zu landen oder seine Fahrt wieder zu gewinnen suchte, wurde es plötzlich vom Sturm durchdrungen in zwei Teile zerissen. Die eine Hälfte stürzte zu Boden, während die andere vom Ozean weitergeweht wurde. Der Dampfschiff Amerikas bemächtigte sich nach Bekanntwerden des Unglücksalles, dessen Nachricht sich wie ein Lauffeuer verbreitete, ungeheure Erregung. Das Marineministerium in Washington gibt den Unfall bereits in einer amtlichen Erklärung bekannt.

Nürnberg, 3. September. Gestern Abend wurde in Nürnberg die Tagung des Vereins deutscher Chemiker, an der über 1000 Personen teilnehmen, eröffnet.

Rüferei in Mainz.

Mainz, 3. September. Die Rüfer in den hiesigen Weinhandlungen haben heute wegen Lohnminderungen die Arbeit niedergelegt. Die Weinhandler erklären, über den augenblicklichen Stundenlohn von 70 Pfennigen nicht hinausgehen zu können.

Ein russischer Schritt zur Regelung der Schuldenfrage.

Paris, 3. September. Wie die „Journale Industrielle“ mitteilt, soll der Sowjetbotschafter am Quai d'Orsay ein Memorandum überreicht haben, in dem die russischen Grundbesitzer und einige konkrete Vorschläge für die Regelung der russischen Schulden enthalten sein sollen. Nach Prüfung durch den Ministerrat wird es von den Sachverständigen bearbeitet werden.

Das Original von Raffaele „Madonna del Popolo“ entdeckt.

Moskau, 3. September. Der Leiter der staatlichen Restaurierungshalle, Professor Gubarev, entdeckte in Rischni-Tagilsk im Ural ein Gemälde, das er als das Original von Raffaele „Madonna del Popolo“ bezeichnet. Die Unterschrift des Bildnisses zeigt nach der Feststellung Gubarev's die Handschrift Raffaele's. Das Bild, das aus dem Jahre 1509 stammt, befindet sich im 19. Jahrhundert in der Demidoff'schen Fabrik in Rischni-Tagilsk. Im Jahre 1840 war das Bild im Besitze einer Geliebten Kaiser's, welche wegen Untreue von dem Kaiser nach Rischni-Tagilsk verbannt worden war. Das Bild befindet sich in gutem Zustand.

Die Diamantenkönigin.

Roman von Erich Griese.

9)

(Nachdruck verboten.)

Gegen Abend begibt er sich zu dem Juwelier Rägeli, ihm die Ohrringe nicht zu verkaufen, sondern sie nur für einige Zeit gegen einen angemessenen Betrag in Verwahrung geben, da er sie seiner zukünftigen Gattin — so nennt er die schöne Witwe bereits in Gedanken — als Brautgeschenk überreichen will.

Der Juwelier ist selbst im Geschäft anwesend, als Hans eintritt.

„Ah“, bemerkt er interessiert, mit einem Blick auf rote Federut, das jener auf den Labentisch legt. „Dann ist also geneigt, Ihre Brillanten mir zu verkaufen?“

„Ja wohl, ich aber möchte Sie bitten —“

Er brach plötzlich ab.

Der Juwelier hat das Etui geöffnet und starrt mit einem seltsamen Ausdruck in seinen derben, biedereren Augen auf die Ohrringe.

„Sie wollen sich wohl einen Scherz mit mir erlauben?“ Dann sind Sie an den Unrechten gekommen, mein Herr“, bemerkt er mit leisem Spott.

„Was fällt Ihnen ein? Ich verstehe Sie nicht.“

„Oder wollten Sie mich betrügen?“

„Betrügen?“ fährt Hans Waldenburg auf. „Wie dürfen Sie mich so beleidigen!“

„Diese hier sind andere Steine als die gestrigen, nehmst du an?“

„Nichts weiter! Ich hätte nicht über Ruß, Sie arretieren zu lassen, wegen verführten Betruges.“

Dann wurde bläulich ein furchtbarer Verdacht steigt

Aus Nah und Fern.

Δ Heftige Regierung und Abbauschuß. Auf den während der letzten Tagung des Hessischen Landtags gefassten Beschluß, während der Tagung des Abbauschusses irgendwelche Beamtenbeförderungen und Neueinstellungen vorzunehmen, hat der Vorsitzende des Abbauschusses zur Klärung der Frage ein juristisches Gutachten darüber eingefordert, ob die Regierung im Recht ist. Die Mehrheit des Abbauschusses vertritt die Meinung, daß sich die Regierung an dem Landtagsbeschluß halten muß.

Δ Radio für Blinde. Ebenso wie in anderen deutschen Ländern soll auch in Hessen gelegentlich der Einziehung der Rundfunkgebühren in den Monaten September und Oktober eine Sammlung freiwilliger Gaben zur Beschaffung von Rundfunkempfangsgeräten für Blinde (insbesondere Kriegsblinde) veranstaltet werden.

Δ Sonderfahrt des Hessischen Weinbauverbandes nach Koblenz. Der Hessische Weinbauverband teilt mit, daß infolge der starken Beteiligung an der Sonderfahrt nach Koblenz der Besuch der Ausstellung gesichert ist. Die Teilnehmer werden deshalb gebeten, nach dem bereits erschienenen Programm sich richten zu wollen. Fahrkarten können einzeln am Schalter der bekanntgegebenen Haltestationen des Sonderzugs gelöst werden.

Δ Selbstmord auf den Schienen. In Griesheim bei Darmstadt ließ sich der 25jährige Karl Dingeldein vom Zuge überfahren. Dem Unglücklichen wurde dabei der Kopf vom Rumpfe getrennt. Dingeldein hinterließ einen Abschiedsbrief; er war verlobt und stand unmittelbar vor der Verheiratung.

Δ Wegen Brandstiftung festgenommen. Wegen Brandstiftung wurde der 18jährige Sohn adibarer Eltern in Bensheim festgenommen, der nach Ermittlungen der Polizei zugibt, in der letzten Zeit zwei Brände angelegt zu haben.

Δ Die Viehmärkte in Groß-Gerau. Nachdem die Maul- und Klauenseuche erloschen ist, können, wie eine amtliche Bekanntmachung besagt, die Viehmärkte im Kreise Groß-Gerau wieder regelmäßig abgehalten werden. Der erste Viehmärkte findet am Mittwoch, den 2. September, statt. Der nächste Viehmärkte, mit dem eine Prämierung verbunden ist, findet am 19. September statt.

Δ Kurzfristige Darlehen für bedürftige Hausbesitzer. Das städtische Nachrichtenamt Kassel teilt mit: Einem Antrag des städtischen Hausbesitzervereins stattgebend, erklärte sich der Magistrat damit einverstanden, daß aus den Mitteln der städtischen Sparkasse bedürftigen Hausbesitzern kurzfristige Darlehen zur Erhaltung aller Häuser gegeben werden. Die Verwendung des Darlehensgeldes ist diesem Zweck ist durch einen Ministerialerlaß verboten worden. Der Magistrat beschloß gleichzeitig, bei dem Deutschen Stadtrat auf eine Aufhebung dieses Erlasses hinzuwirken. — Im Hinblick auf die ungünstige Wirtschaftslage der Kasseler Industrie wurde beschlossen, den Gütertarif der städtischen Industriebahn bis auf weiteres um 20 Prozent herabzusetzen.

Δ Wegen Mordverdacht erneut verhaftet. Der Landwirt Kommerstein aus Renkel (Oberhessen), der schon im Frühjahr unter dem Verdacht der Ermordung seiner 25jährigen, leidenden Tochter verhaftet, aber bald wieder freigelassen worden mußte, ist nun erneut ins Gefängnis eingeliefert worden, da sich neues Beweismaterial gegen ihn ergeben hat.

Δ Aus der Rhön. Bei einem Gewitter wurde der 70jährige Landwirt Wilh. Reuthaler aus Kallensundheim auf dem Felde vom Blitz erschlagen. — In Waldberg brach Feuer aus, das vier Scheunen und zwei Wohnhäuser nebst Nebengebäuden einäscherte. Wie verlautet, soll Brandstiftung vorliegen.

Δ Die zunehmende Spartätigkeit. Die Kreispartei in Eschwege hat seit der Befestigung der deutschen Währung 4300 neue Spartassenbücher ausgestellt.

Δ Verhaftungsbeschlagnahme durch die Besatzung. Im Landkreis Wiesbaden wurde durch die französische Polizei bei den Verhaftungsbeschlagnahme eine Revision vorgenommen. Es wurden zahlreiche Fälle von Nichtanmeldung entdeckt. Es wurden 210 Verhaftungen beschlagnahmt. Außerdem kommen die Betroffenen noch vor das französische Polizeigericht in Wiesbaden.

Δ Einfuhr von lebendem Hausschnecken aus Italien. Durch eine Anordnung des Regierungspräsidenten ist im Regierungsbezirk Wiesbaden die Einfuhr von lebendem Hausschnecken (Gastropoda) aus Italien verboten worden. Annehmungen von

diesem Verbot unterliegen der Genehmigung des Landesgesundheitsamtes.

Δ Täglicher Verkehr der Kleinbahn Selters—Fachsenburg. Vom 2. September ab wird die Kleinbahn Selters—Fachsenburg, die bisher nur an bestimmten Tagen täglich verkehrte, womit einem vielseitigen Wünsche Rechnung getragen ist.

Δ Der Mörlenbacher Mord. Das Ausschreiben der Staatsanwaltschaft zu dem Mörlenbacher Mord, über den berichtet, lautet: Am 31. August, nachmittags 5 Uhr, wurde im Walde bei Mörlenbach (L. O.) in der Nähe eines Bachabflusses, unter Tannengrün versteckt, die Leiche einer unbekannten Frauensperson aufgefunden. Nach den Feststellungen muß angenommen werden, daß die Frauensperson mehrere Hammerschläge betäubt und ihr beide Pulsadern geschnitten worden sind. Eine Jacke, sowie ein Zigarillensack in der Nähe der Leiche im Walde versteckt; desgleichen fanden sich dort eine blutige braune Haarunterlage. Außerdem lag in der Nähe des Totes ein Hammer, 500 Gramm schwer, gewöhnlichem Aussehen, ein blutiges Taschentuch und ein Toilettenseife. Die Tat scheint am Sonntag nachmittag oder Montag früh ausgeführt worden zu sein. Für diejenigen Personen, durch deren Angaben der Täter oder die Verhältnisse seit der Ermordung festgestellt werden kann, ist ein Belohnungsbetrag von 500 Mark ausgesetzt.

Δ Industriespionage in Lebertufen. Nach einer Mitteilung der Direktion der Farbenfabrik vorm. Bayer in Leverkusen wurden im Besitz des Vorsitzenden der Ortsgruppe Wiesbaden der Kommunistischen Partei, Anspie, Aufzeichnungen über die Fabrikationsverfahren der Farbenfabrik gefunden, die für die Ausland bestimmt waren. Anspie habe kommunistische Agenten und Arbeiter der Firma durch Bestechung zur Handhabung der Fabrikationsmethoden veranlaßt.

Δ Anschläge auf Eisenbahnzüge. In einer der vergangenen Nächte wurde in der Nähe der Saltschelle Puschendorf (in der Gegend von Nürnberg) ein schwerer Anschlag auf den Eisenbahnzug des Gleises in der Richtung nach Nürnberg-Würzburg gelegt. In der darauffolgenden Nacht wurden an der gleichen Stelle, ebenfalls wieder am äußeren Schienenstrang desselben Gleises Schienenbolzen und Schwellen entfernt. Bisher war es nicht möglich, die Täter zu ermitteln, obwohl die Suche mit allem Nachdruck aufgenommen wurde. — Heute Tage bemerkte der Lokomotivführer eines Zuges auf Göttingen nach Osnabrück zwischen den Stationen Maltitz und Wöhrden, daß eine Telegraphenstange quer über den Eisenbahngleis gelegt war. Er konnte den Zug gerade rechtzeitig zum Stehen bringen, sonst wäre eine Entgleisung und damit unter Umständen ein noch größeres Unglück unvermeidbar gewesen.

Δ Gräßliches Unglück. In Gottrachhofen (Bayern) ereignete sich ein schreckliches Unglück. Am 8. September wurde ein 25jähriger Arbeiter in total betrunkenem Zustand in der Wirtschaft. Er hatte sich im Freien hingelegt, um zu schlafen und fiel, als er erwachte und heimgehen wollte, über einen Bach auf das Rollbahngleis. Er brach dabei den linken Fuß und drei Rippen. Ohnmächtig oder noch vollständig sinnlos betäubt, blieb er im Dunkel der Nässe liegen. Bald fuhr ein Lokomotiv und mehrere mit Kies beladene Rollwagen über den rechten Fuß, der zu drei Sekunden nach dem Unfall umgefallen war. Der Lokomotivführer wurde durch den Unfall schwer verletzt und ist später seinen Verletzungen erlegen.

Δ Vergiftung durch verdorbene Bohnen. In Stuttgart sind infolge Genusses von eingemachten Bohnen zwei Personen an Vergiftung gestorben und zwar die 26-jährige Frau des Verlagsbuchhändlers Holzwarth, deren Dienstmädchen (nicht Tochter) und die Putzfrau.

Δ Flucht aus dem Gefängnis. Der Bundesführer Paul Götsch, der mehrfach wegen Einbruchdiebstahl verurteilt und wiederholt aus dem Gefängnis ausgebrochen ist, ist nach wiederum aus dem Kreisgefängnis Braunschweig entwichen. Götsch hat, wie es scheint, mit Hilfe zweier Unterläufer, im Schilde der Dunkelheit entkommen. Götsch, 41 Jahre alt, ist 15 Jahre im Gefängnis verurteilt worden, weil er eine Einbrecherbande an der Spitze führte, die in Braunschweig, in der Gegend von Braunschweig sowie in Pommern verurteilt wurde.

Δ Jugendliche Selbstmörder. In Stettin hat sich eine 14jährige Schülerin gemeinsam mit ihrem Bruder, der in demselben Hause wohnte, vergiftet. Die Ursache des Doppelselbstmordes ist unbekannt.

Δ Halbes Leben gegen ihn gezeigt? War nicht er es, der ihre Gesellschaft gesucht, sie mit Aufmerksamkeit für sich überhäufte hatte? — Nur das Beckleren des Torschichtendes direkt neben seinem Bettel macht ihn stutzig. Wenn es nicht Zufall, sondern Absicht war? Und dann gibt ihm auch der Umstand zu denken, daß sie, um das Bekleidet zu holen, die Ohrringe unnötigerweise mit sich genommen hatte.

So bis ins Innerste erregt und von peinlichen Gedanken geplagt, eilt er nach dem Hotel.

Mistret Maday sei heute nachmittags mit all ihren Aeffchen abgereist. Wohin, habe sie nicht hinterlassen, sagt man ihm.

In der Nacht schläft er fast gar nicht. Am liebsten wäre er noch am selben Abend nach Berlin gefahren, um sich Gerechtigkeit zu verschaffen. Doch wozu diese Eile? Eine andere Stimme sagt ihm, daß er gefoppt worden, obwohl er sich noch immer bemüht, an die Unschuld der Frau zu glauben, die sein Herz einige Wochen in Flammen gesetzt.

Als er am nächsten Vormittag in Berlin den kleinen Dampfer verläßt, der den Verkehr der einzelnen Orte am flüchtigsten bewerkstelligt, bemüht er sich, ruhig zu erscheinen, kann jedoch nicht hindern, daß sein Herz hämmert, während er die einzelnen Nummern des Seemanns abflucht.

Kammer 20 ist ein kleines, unbewohntes, inmitten verwaisteten Geflügels liegendes Bretterhaus, vor dem ein warmes Schild hängt mit dem Beschriftung: „Zu verkaufen.“

Hans Waldenburg, völlig niedergedrückt, will in der ersten Empörung noch an demselben Abend abbrechen, als er ganz zufällig am Rat den ihm aus der Hauptstadt bekannten Detektiv Engelhard, der seinen Urlaub in Berlin verbringt, antreibt. Ihm erzählt er von „Hail“ und bittet ihn, um seine Hilfe.

(Fortsetzung folgt.)

□ In der Bode in Reichenhall hab. Als er nach Verhaftung die Sprengte die Schutten Mann in der einen Schuhmacherei lebend und wurde getroffen.

□ Abreise des Mannschaffs der Ausländer, die Hilfe von Arbeitslosen in Altsa Der Schaden wird.

□ Kathedrale Domes in Altsa Der Schaden wird.

□ Typhus-epidemie eine heftige Typhus-epidemie überfällt Unterbringung der nicht mehr ausgen.

□ Auszeichnung der seit Jahren tätige Lehrer für Handel und G. Oberlehrer ernannt.

□ Ein 90-Jähriger Bürger der Stadt hat Herr Schneeb gepflügt und sich gezeugt. Die alten Veteranen der geistige Geburtstag geistig rüft. Des in Flörsheim landjägers Jersch.

□ 1. Neubau. ihrem Grundstück haften für vier Jahren wurde in liegt in den Händ.

□ Fußball. Am hiesigen Sportplatz Viebrich und Sp. hoch 3 Uhr nachmittags wettspiel statt.

□ Betr. Jugend. 13. September d. land bereits am men im Main st. sich eine anschaul. um sich von den überzeugen. Die man unserer Sach.

□ Die bereits erw. soll nun ein n. den Hauptkämpfe teiligen, nicht r. vereine, sondern Die Wettkämpfe Dreikampf besteh. sprung und Schle. und dazu: Abun. freilebung und bis Montag, d. folgenden Herrn v. weist durch ewer. Wettkämpfen, d. will, zum eigen. den Führern zu jurielichen. De. befaßt fleißig d. 13. September d.

□ Wettkämpfe gefundenen W. Jugendstafel tr. gegen konnte un. im 1500-Mtr.-L. 5000-Mtr.-L. 3. Sieg erringer Turner W. S. in diesem Jahr Sonntag, den 6. Turner auf den kämpfen. Auch vertreten und al.

□ Lebensweis. dem Mammon. der Weltf. alle die erfüll. Böse Menschen lieben. Die W. Weisheit ist; i. Eitelkeit und d. Lustigkeit und d. Knechtschaft d. Schmeichelei, man sein will, erhel. den Schöpfer d. Schöpfers sein. der Welt ist b. Regel der Zuch. Härte und ein. und eine unge. ängstliche Ruhe. ung der Glüd. Welt sind, die. W. und St. Welt nicht ver. obgleich du ih.

Bermühtes

Δ Hessischer Landesverband des Vereins für das Deutschtum im Ausland. Am Sonntag tagte in Darmstadt der Landesverband Hessen-Darmstadt des Vereins für das Deutschtum im Ausland. Der Hauptvorstand des Gesamtvereins war durch Frau Straub-Frankfurt und Herrn Köhler-Berlin vertreten. Das hessische Landesamt für das Bildungs- und Kultuswesen hatte Staatsrat Bloch als Vertreter entsandt; für die Stadt überbrachte Oberbürgermeister Dr. Gläffing herzliche Grüße. Die Vorstandswahl zeitigte folgendes Ergebnis: Vorsitzender des Landesverbandes Studentrat Wiedeking-Friedberg, stellv. Vorsitzender Dr. Köhler-Darmstadt, Schriftführer und Rechner die Herren Stange und Philipps in Friedberg. Vorort des Verbandes ist Friedberg.

Δ Folgen der Vorgewirtschaft. Die Handwerkskammer-nachfolge Frankfurt a. M. schreibt uns: Durch die überhöhten Außenstände, die die einkehrende Vorgewirtschaft dem Handwerk gebracht hat, sind durch Konturste und Geschäftsaussichten dem Frankfurter Handwerk in letzter Zeit ganz beträchtliche Verluste entstanden. Bei den Zahlungsbeeinträchtigungen handelt es sich meist um größere Firmen und Unternehmungen, deren Verbindlichkeiten in der Hauptsache dem Frankfurter Handwerk gegenüber bestehen. Dem Handwerk kann in all diesen Fällen nicht der Vorwurf erspart werden, daß es bei der Übernahme der Kustträge bzw. der Kreditgewährung an der nötigen Vorsicht hat fehlen lassen. Die Schäden und Ausfälle betragen viele Tausende Goldmark und setzen die hier von betroffenen Betriebe den größten Schwierigkeiten aus. Die wirtschaftlichen Verhältnisse sind zur Zeit die denkbar schwierigsten und es muß deshalb im Interesse des Handwerkes verlangt werden, bei allen Unternehmungen größte Vorsicht zu üben und die Außenstände im Auge zu behalten.

Δ Vom elektrischen Strom getötet. Der 17-jährige Schneiderlehrling Peter Hiltand in Friedewald arbeitete an der elektrischen Lichtleitung. Dabei erhielt er einen elektrischen Schlag und wurde sofort getötet.

Δ Mästen. In den letzten Tagen haben sich in Selters die Erkrankungen an Mästen sehr vermehrt, so daß man es für angezeigt hielt, die Schulen zu schließen.

Δ Weitere Arbeiterentlassungen bei Opel. In den Opelwerken in Rüsselsheim wurden Ende der Woche wiederum zahlreiche Arbeiter entlassen, da weitere Betriebs einsparungen notwendig waren.

Δ Auslösung von Kadavern. Die Dampfwasserkesselerei für die Stadt und den Landkreis Wiesbaden bewahrt sich gut. Innerhalb eines Jahres wurden nach jetzt erfolgter Feststellung aus dem Landkreis 84 Stück Großvieh und 300 Stück Kleinvieh und aus dem Stadtkreis 7 Stück Großvieh und 68 Stück Kleinvieh, sowie die in den Schlachthäusern verworfenen Kadaverenteile verarbeitet. Aus der Verarbeitung der eingelieferten Kadaver und Kadaverenteile im Gesamtgewicht von 23 500 Kilogramm wurden außer den Häuten 2555 Kilogramm Fett und 6200 Kilogramm Düngemehl gewonnen.

□ Selbstmord wegen 14 Mark. Infolge eines geringfügigen Streites erschloß sich der verheiratete 56 Jahre alte Bauer Martin Sailer von Wollsbach (Bayern). Sailer wollte nach Postminster gehen, vermählte in seiner Westentasche einen kleinen Geldbetrag — man spricht von 1,25 Mark. Er geriet darüber in Wut, holte schließlich sein Gewehr und erschloß sich.

□ Eine abgebrochene Messerspitze 14 Jahre lang im Kopf. Bei einer Kanzerlei und Messerschneiderei erhielt vor 14 Jahren der Wegmacher Franz Enzenhofer in Wagnberg bei Passau sechs Stiche in den Kopf. Er begab sich zu keinem Arzte, hatte aber an einer Stelle des Kopfes immer Schmerzen und eine Geschwulst wie eine Taubenel. Dieser Tage zog er sich nun selbst aus der betreffenden Stelle eine zwei Zentimeter lange Messerspitze heraus, die seit jener Kanzerlei vor 14 Jahren im Kopfe gesteckt hat.

□ Durch Tollkirschen vergiftet. Nach dem Genuß von Tollkirschen sind in Eichstätt zwei Kinder, ein vierjähriger Knabe und ein zweijähriges Mädchen des Verwalters Naale in Baumfeld gestorben. Die Kinder waren in Begleitung ihrer 1-jährigen Schwester in den Wald gegangen und hatten in einem unbewachten Augenblick Früchte von einem Tollkirschenstrauch zu sich genommen.

□ Vor den Augen der Kinder ermordet. In der Ordensmeisterstraße in Tempelhof bei Berlin wurde die Witwe eines im Felde gefallenen Unteroffiziers, die 37 Jahre alte Gertrud Buhle, von dem gleichaltrigen Arbeiter Gottlob Lange, mit dem sie zusammenlebte, ermordet. Aus der Verbindung mit Lange stammte ein 7 Monate altes Kind, während Frau Buhle aus erster Ehe zwei Kinder im Alter von 10 und 13 Jahren hatte. Am Sonntagmorgen schickte Lange das 13-jährige Mädchen fort, um eine Zeitung zu kaufen. Als das Kind zurückkehrte, sah es durch das Fenster die Mutter in einer großen Blutlache auf dem Boden liegen. Auf die Hilferufe des Kindes drangen Nachbarn und Polizeibeamte mit Gewalt in die Wohnung ein. Lange war im Begriff, sich mit einem Rasiermesser die Kehle zu durchschneiden, wurde aber daran gehindert. Er hatte schon vorher versucht, sich die Pulsadern aufzuschneiden und sich mehrere Schnitte an dem Handgelenk beigebracht. Lange wurde verhaftet. Er gibt an, mit seiner Geliebten in Streit geraten zu sein, da er Grund zur Eifersucht zu haben schien. In seiner Wut habe er der Frau die Kehle durchgeschnitten. Die Mordtat ist in Anwesenheit des 10-jährigen Knaben und 7 Monate alten Kindes verübt worden.

□ Ein Berliner Postrat verschollen. Vor einigen Wochen war nach Berlin die Nachricht gelangt, daß der Berliner Postrat Paul Vennecot, der mit seiner Gattin eine Reise in die Dolomiten unternommen hatte, auf einer allein ausgeführten Tour abgestürzt oder verunglückt sei. Die Ermittlungen eines von der Oberpostdirektion dorthin entsandten Beamten lassen es aber wahrscheinlich erscheinen, daß Vennecot das Opfer eines Raubüberfalls geworden ist und es wird vermutet, daß der Mörder die Leiche verscharrt hat. Auf die Ermittlung des Vermissten sind 500 Mark von der Familie ausgesetzt worden.

Gefällige Miete für September 1925. Auf Anordnung des Ministers für Volkswirtschaft bleiben die bisherigen Beschlüssen über die Berechnung der gefälligen Miete unverändert. Die gefällige Miete beträgt deshalb für den Monat September 1925 wiederum 82 vom Hundert der reinen Friedensmiete.

Geringe Erhöhung der Lebenshaltungskosten. Die Reichsrichtzahl für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und sonstige Bedarfe) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für den Durchschnitt des Monats August auf 143 gegen 143,3 im Vormonat. Sie hat sich somit um 1,2 v. H. erhöht. Die Steigerung ist vor allem auf die Erhöhung der Wohnungsmiete zurückzuführen. Bei den Ernährungsausgaben wurde die Preissteigerung von Fleisch, Butter, Milch und Eier teilweise durch die Verbilligung von Gemüse und Kartoffeln ausgeglichen.

Spenden für die deutschen Opianten. Außer zahlreichen kleineren Spenden sind bei der Geschäftsstelle Berlin der deutschen Nothilfe zugunsten der notleidenden Opianten aus Polen weiterhin folgende größere Beträge eingegangen: Je 2000 Mk. von den Bankhäusern S. Meichroder und Neubelsohn & Co. sowie 1000 Mk. von dem Landhaus Dellbrück, Schilder & Co. Berlin. Insgesamt sind den Sammlungsstellen der Reichsgeschäftsstelle der Deutschen Nothilfe bisher 35 000 Mk. zugeflossen.

Eine Wohlfahrtslotterie in Preußen. Die Preussische Landeszentrale für Säuglingschutz u. V. (Charlottenburg, Franzstraße 3) veranstaltet zum Zwecke der Durchführung ihrer wohlfahrtsmäßigen Aufgaben eine große „Wohlfahrts-Waren-Lotterie“. Die Gewinne bestehen in Automobilen, Motorrädern, Motorbooten, Ruderbooten, Faltbooten, Sportartikeln, einer beschlagnahmefreien Wohnung mit Einrichtung und Wohnungseinrichtungen usw. im Gesamtwerte von 80 000 Mk. Der Lospreis beträgt 1,50 Mk. Die Ziehung findet am 15. und 16. Oktober 1925 in Berlin unter Aufsicht der General-Lotterie-Direktion statt. Die Ausführung bleibt in den Händen der Preussischen Landeszentrale für Säuglingschutz unter Hinzuziehung eines Berliner Lotteriefachmannes. Bei den wichtigsten sozial-hygienischen und bevölkerungspolitischen Bestrebungen der Preussischen Landeszentrale für Säuglingschutz, sei an diese Wohlfahrts-Waren-Lotterie, deren Gelingen im allerweitesten Gemeininteresse liegt, besonders hingewiesen.

Δ Die „Nibelungen“ in Bingen. Die für den 19. und 20. Juli in Bingen vorgesehenen Aufführungen von Hebbel's „Nibelungen“ wurden bekanntlich in letzter Stunde von der Besatzungsbehörde untersagt. Nunmehr ist es gelungen, die Genehmigung zu erwirken. Die Spiele finden am 5. und 6. September auf der Freilichtbühne im Schloßhofe der Burg Klopp in Bingen statt.

Δ Wieder Viehmärkte in Bingen. Der Stadtverwaltungsverband Bingen wurde auf wiederholte Bemühungen die Genehmigung zur Abhaltung von Rindvieh- und Kälbermärkten erteilt. Der Markt findet wieder, wie in früheren Jahren, am Montag statt.

Bavaria-Lichtbildbühne

Samstag und Sonntag 8.30 Uhr

Priscilla, die Regiments-Tochter

mit der rassigen Priscilla Dean in der Hauptrolle.
Ort der Handlung: französisch-spanisch Marokko
Im Programm: Die amüsante Komödie:
„Lotto, du süße Maus“
und die neueste: Deutsches Wochenschauspiel „Ohne Geld um die Welt“

Preise: 50, 70, und 100 Pfg.

Am Montag 8.30 Uhr

Volks-Vorstellung.

„Der Herr des Meeres“
oder „Das geheimnisvolle Schiff“ und
„Die Teufelsleiter“ (10 Akte)
Auf allen Plätzen 50 Pfg.

Wegen Kellerräumung!!

versteigere ich am Montag, den 7. September vormittags 10 Uhr im Hofe meiner Kellerei in der Marzelsstraße 3 zu Hochheim a. M.:

1 ovales Stück und ca. 35 Halbstück für Wein, 6 Stück, 1 Kuber und ca. 25 Halbstück für Apfelwein, sowie eine Anzahl kleinere Fässer u. Bütten, ca. 40 Paar Fagelagersteine aus Cement (Fabrikat Rudolf Hummel).

Ferner eine große Rundkeller, Leistung für Wein 1 Stück, für Apfelwein 1/2 Stück per Ladung, 1 Bennerwagen (Küferwagen) Tragkraft 45 Ctr. (soj. neu), 1 Clarit-Flaschenfüllfilter „Dominus 2“ (Fabrikat Clarit-Werke, G. m. b. H., Kreuznach), 1 Clarit-Flaschenumfüllvorrichtung „Gaugmed“ auch Fabrikat Clarit-Werke, G. m. b. H., Kreuznach, 1 Weinbergspitze, 1 gebrauchte Stopfmachine, 1 Kapselmachine und noch anderes mehr.

Martin Wistor Nachf.

Weinbau und Weinhandel
Hochheim am Main, Marzelsstraße 3.

Es steht fest

DASS DIE ZEITUNGS-
ANZEIGE DAS WIRKSAMSTE
WERBEMITTEL IST

Statt Karten.

Heinrich Kretz und Frau geb. Treber

danken herzlichst

für die zur Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Hochheim, August 1925.



Anton: Gist de de Sontag met us die Bismarck Kerb.
Schorsch: So ich gin met weil de gefast holt, es hätt der vorm Joht zu gut dort gefalle.
Anton: Mer nume aach unser Weiber met.
Schorsch: Natürlich die müsse doch überall dabei sei.



Anton: Ich kann der soa, mer kann beim Schade Wilhelm un beim Ged, Ambros billig esse un trinke un weern joaach vom Wagner, Philipp erib un enib gefahren un wann mer e bissi länger bleibe do ifes nit schlimm, er hot über mich gefaast, er dät die ganz Recht sarn.
Schorsch: Gut, also im 2 Uhr am Moa.

Offerierte

Zucker	Pfd. 34 Pfg.
Karloffel (Industrie)	10 „ 48 „
Reines Schweinefleisch	Pfd. 95 „
Salatöl extra hell	Schoppen 53 „
Kaffee frisch gebrannt	1/4 Pfd. von 65 „
Hudeln la Eierware	Pfd. 45 „
Neue Vollheringe	Stück 8 „
Täglich frische Süßbacklinge zum billigsten Tagespreis	Pfd. Tafeln 65 Pfg.
Kokosfett	1/4 Pfd. 25 „
la. Limburger Käse	1/4 Pfd. 23 „
Cornedbeef	Pfd. 25 „
Feinstes Blütenmehl	Pfd. 25 „

Fritz Wolff, Hochheim a. M.
am Plan 2.

Unterstützt Eure Lokalpresse!

Zu verkaufen:
1a. Zentrifugenöl
erner
Nähmaschinen-Öl
Mlois Mayer
Schmiedemeister.

Ein guterhaltener
Herd zu verkaufen.
Näheres Kassenheimerstr. 25.

Sämtl. Schreibarbeiten.

Abschriften je nach Art, Anzahl nach Diktat, Entwurf von Jubiläumsgedichten, Klagebeantwortungen, Privatklagen, Einzahlungen von Forderungen, Vormundschaftsrechnungen, Streuerklärungen, Gesuche, Reklamationen, etc. werden

Iduell, distret u. billig
ausgeführt durch:

Schreibstube Remmich,
Frankfurterstraße 4.

Persil bleibt Persil

halbe Arbeit, billiges Waschen und die Wäsche tadellos!

HENKO
Henkel's Wasch- u. Bleich-Soda, das Einzelmittel. Unverfälscht für Wasche und Hausputz!

Turngemeinde

Hochheim a. M., E. V.
Montag, den 7. ds. Mit-
abends 8.30 Uhr findet im
Bereinslokal die Monatsver-
sammlung statt, wozu alle
Mitglieder dringend eingela-
den werden. Der Vorstand



NR 3

F

In der Kl...
aufgeho...
den. Ein...
Elisabeth...
Herzen den ange...
ein Weibchen dra...
wenig abeils vo...
vorüberziehen, di...
freute sich, daß...
wieder all die klei...
ben der niedrige...
den Fluß entlang...
illuminierter, und...
Bachsteinmauern...
Stadt dazu noch el...
rot aufleuchteten...
Frühlings sonnta...
ihrer Kinderzeit...
kleinen Flußdam...
ren wieder so hü...
rot und funkel...
angemalt und dro...
damals Hunderte...
tagemäßen Mens...
in die Stadt. O...
sich vor, Tante...
zu solcher Fluß...
veranlassen, das...
immer zum Pro...
der Osterferien...
Anna im Stift...
Und den Faust...
auch einmal wi...
wie damals in...
Lotte. Dazu mu...
den Ostertagen...
Ruhe finden lass...
Da kam eine...
Anna zu, einfach...
in der Hand ein...
strauch von gelbe...
schließen. Dies...
Strauß drückte...
in die Hand. ...
doch immer so...
waren, Schwester...
ner Reantbeit. A...
noch, wie elend...
Was kann der M...
aushalten! Ab...
alles wieder sch...
wir waren schon...
raus nach dem...
nu wollen wir

Illustriertes Unterhaltungs-Blatt

NR. 36 Beilage zu „Neuer Hochheimer Stadtanzeiger“

1925

Geschäftsstelle: Massenheimerstraße 25

Frei geworden

ERZÄHLUNG VON
CLARA PRIESS

(Schluß.)

In der Klinik waren seitdem keine neuen Patienten aufgenommen und die alten möglichst entlassen worden. Ein paar chronische Fälle konnten unter Schwester Elisabeths Obhut bleiben. So hatte Anna mit leichtem Herzen den angebotenen Urlaub genommen. Jetzt stand sie ein Weilchen draußen am Fluß still, auf der Uferböschung, wenig abseits vom Wege. Sie ließ die bunten Menschen vorbeiziehen, die in Scharen zur Stadt zurückströmten. Sie freute sich, daß die Sonne jetzt beim Untergehen einmal wieder all die kleinen Scheiben der niedrigen Häuser den Fluß entlang so köstlich illuminierte, und daß die Backsteinmauern der alten Stadt dazu noch ebenso tiefrot aufleuchteten wie an den Frühlingssonntagabenden ihrer Kinderzeit. Und die kleinen Flußdampfer waren wieder so hübsch weißrot und funkelnagelneu angemalt und brachten wie damals Hunderte von sonntagsmüden Menschen heim in die Stadt. Sie nahm sich vor, Tante Lotte bald zu solcher Flußfahrt zu veranlassen, das hatte ja immer zum Programm all der Osterferien gehört, die Anna im Stift verlebte. Und den Faust wollte sie auch einmal wieder lesen — wie damals mit Tante Lotte. Dazu mußte sich in den Ostertagen köstlich Ruhe finden lassen.

Da kam eine Frau auf Anna zu, einfach gekleidet, in der Hand einen Riesenstrauß von gelben Himmelschlüssen. Diesen gelben Strauß drückte sie Anna in die Hand. „Weil Sie doch immer so gut zu mir waren, Schwester, in meiner Krankheit. Wissen Sie noch, wie elend ich dalag? Was kann der Mensch alles aushalten! Aber nu is ja alles wieder schön heil, und wir waren schon ganz weit raus nach dem Holz. An nu wollen wir man schnell

die Kinnern zu Bett bringen un denn noch ein büschen nach'n „Deutschen Kaiser“ gehn, wo die Zigeuners spielen.“

Anna bedankte sich für die Blumen und freute sich über die Frau und ihre Dankbarkeit. Es war doch gut, daß die Menschen so leichtsinnig waren und Krankheit und Elend, wenn's eben anging, schnell und gern vergaßen. —

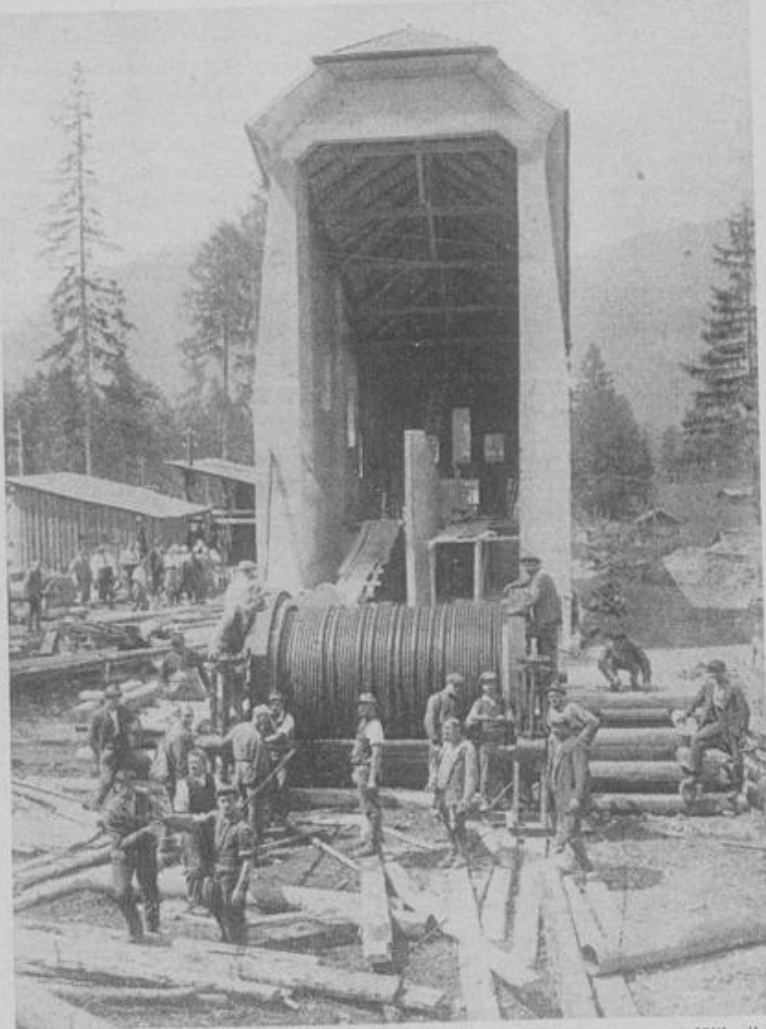
Mit ihrem großen, gelben Strauß ging Anna heim ins Stift zu Tante Lotte. Die saß feierlich auf dem roten Sofa vor dem schön gedeckten Tisch, dessen Mittel- und Prachstisch ein großer Palmtuch ein Gebäl, das man nur am Palmsonntag ab, das dann aber auch ganz unentbehrlich war.

Tante Lotte hieß Anna herzlich willkommen, „mal ordentlich wieder für Osterferien, aber ohne Heimweh nach der Klinik und Arbeit, das bäte sie sich aus.“

Und Anna sagte fröhlich, daß es ganz wie früher sein solle, wie die alten Osterferien in ihren Töchterstagen. Der Palmtuch und die gelben Blumen und ihre Ferienstimmung, das alles sei ganz wie dazumal. Und sie wolle auch ebenso artig sein wie früher. Dazu schnitt Tante Lotte ein Gesicht und sagte etwas von „allzu selbständig“, und gebrauchte die Worte „Diktopf“ und „Eigensinn“. Aber es klang nicht böse, und Anna lachte dazu. Und dann sprachen die beiden Frauen von den alten Tagen, die heller schienen, als sie je gewesen.

Nach dem Abendessen hatte Tante Lotte es ziemlich eilig, Anna heraufzuschicken.

„Du mußt doch dein Köfferchenauspacken, Kind. Ich hab's gleich in deine alte Siebelskammer stellen lassen. Und siehe mal nach, ob ich alles so richtig und behaglich für dich gemacht habe. Ich bleibe noch ein Weilchen auf. Wenn du magst, kannst später wieder zu mir herunterkommen.“



Der Bau der Zugspitzenbahn

Aufwinden des 40000 kg schweren und 3600 m langen Tragsieles für die Zugspitzenbahn.

[Atlantide]

Anna stieg die enge Holztreppe hinauf. Wie sie das Ätzen und Knarren jeder einzelnen Stufe kannte, und wie es sie an die alten Tage erinnerte, und an das Leid, das sie damals müde mit sich herum schlepte.

Oben zündete sie kein Licht an. Das Zimmer lag dämmerhell vom Licht des Vollmonds. Es saß sich gut hier auf der niedrigen Bank des Siebelfensters. Wie wohl es tat, endlich einmal wieder Zeit zum Stillstehen und Nachdenken zu haben. In der Klinik zwang die Müdigkeit sie, jeden Abend gleich nach Arbeitschluß zu Bett zu gehen, und da war immer die Pflicht, genug zu schlafen und für den neuen Tag neue Kräfte zu sammeln. Die Ferien waren zur rechten Zeit gekommen. Anna fühlte, daß sie Ruhe brauchte und Zeit — Zeit für sich selbst. Es war da etwas in ihr, das wartete und wollte sein Recht haben und drängte nach Klarheit und Wahrheit.

Hell leuchtete das Wasser des Stiftsteiches durch die letzten Zweige des Gartens. Die drei Jungfrauen fielen ihr wieder ein, die es in der Klostereinsamkeit nicht aushalten konnten und dem bösen Feinde in die Hände fielen, um der Liebe willen. Ob die drei ihr einsames Leben besser ertragen hätten, wenn da Arbeit für sie gewesen wäre in den Klostermauern,



Die Pflugschar einst und jetzt [Transatlantick]

Der „Motofiller“, ein neuartiger einzylinderiger Motorspflug, der bei einem Gewicht von 6½ Zentnern durch schwierigsten Boden leicht und bequem zu handhaben ist.

herzerquickende, gesunde Arbeit? Ober blieb es trotz alledem Frauenschicksal, dies Sehnen und Entbehren um der Liebe willen?

Und sollte, konnte es auch wieder ihr Schicksal werden, trotz all ihrer Arbeit und Arbeitsfreudigkeit? Anna schüttelte den Kopf und sah mit klaren Augen weit hinaus in das mond-helle Land. Und wenn da ein Unterstrom von Sehnsucht in ihrem, wie in jedem Frauenleben blieb, ein Stück von der ewigen Sehnsucht nach dem eignen Heim — wie ein Bann, ein Zwang, ein Schicksal lag das nicht mehr auf ihr. Sie war frei und konnte wählen, welchen Weg sie gehen wollte. Und dies Gefühl der Freiheit, das Bewußtsein der reichen Möglichkeiten, die ihr Leben nun in sich trug, war in dieser letzten Zeit wie ein stilles, heimliches Glück und ein neuer Reichtum mit ihr gegangen.

Zur Qual und Wahl war es noch nicht gekommen. Dazu hatte es ihr immer auch an Zeit und Muße gefehlt, und zuviel andre Menschen hatten tagtäglich Anspruch auf ihr Interesse und ihre Kraft gemacht. So sehr sie das als Wohltat empfunden, nun tat es doch gut, einmal wieder ganz in Ruhe an ihr eigenes Leben denken zu können, und an ihn, der doch wieder Glück und Unruhe da hereingetragen.

Sie hatte Max Braken nur zweimal während dieser letzten Winterzeit im Stift getroffen, ob zufällig oder mit Tante Lottes weiser Nachhilfe, das wußte Anna nicht. Sie waren dann zu dreien freundlich und ungezwungen zusammen gewesen und hatten genug zu reden gefunden von alten, gemeinsamen Bekannten und von seiner Arbeit auf dem Gut. Und sie fühlten beide, daß sie sich schnell verstanden, daß da unter der Oberflächlichkeit und Unbefangenheit der Unterhaltung ein starkes Interesse und ein warmes Verständnis füreinander lebte. War es doch ein Starkes, Gottgewolltes, Ewiges, das sie zueinander hinzog? Oder hatten jene sieben

Jahre ihnen das schnelle Verstehen füreinander gegeben und gelassen? Anna wußte es nicht. Aber sie wußte, daß der Mann sie liebte und daß seine Liebe wuchs und seine Sehnsucht.

Und sie wußte, daß es nicht so bleiben konnte. Daß aber die Entscheidung so nahe war, hatte sie nicht geahnt und nicht gewünscht; denn da lag dicht bei ihr auf dem kleinen rotgedeckten Tisch neben dem Fenster ein Brief. Und als ihre Augen jetzt darauf fielen, erkannte sie auch im Dämmerlicht Max Brakens Handschrift.

Das hatte Tante Lotte klug gemeint. Deshalb hatte sie Anna herausgeschickt. Die sollte in Einsamkeit den Brief lesen und sich die Entscheidung nicht durch vorschnelles Reden und Widersprechen verderben.

Anna zündete die Kerze an und las:

„Liebe Anna!“

Ich kann dich nicht „Schwester Anna“ nennen, wie alle die andern. Daß ich dich Anna nennen darf, daß Du mein Eigen wirst und mir dies köstliche Recht von neuem schenkst, das ist Bitte und Inhalt dieses Briefes. Und kannst Du mir nicht geben, wonach meine Seele verlangt, so will ich Dich doch heute einmal wieder Anna nennen — liebe, liebe Anna — und mir all die Unruhe und Sehnsucht von der Seele schreiben. Denn es ist über mich gekommen, seit ich Dich im Frühling wiedersah, und ist in dieser Wintereinsamkeit gewachsen und eine große Liebe geworden, gegen die alles Wehren unnütz und sinnlos ist. Und diese große Liebe und nur sie allein gibt mir den Mut, Dir diesen Brief zu schreiben. Denn alles andre, was ich Dir bieten kann, ist so wenig, so bitterwenig, daß ich mich fast schäme, mit so leeren Händen zu kommen. Einmal bin ich ja noch tief in Deiner Schuld, um jener Jugendzeit willen. Daß ich Dich leiden ließ und Dich verscherzte, — weiß Gott, daß ich mein Teil Leid und Reue dafür habe tragen müssen. Und arm bin ich auch sonst geworden. Es ist viel von meinem Mut und Selbstvertrauen verloren gegangen auf den Wegen, die ich gewandert bin. Sehr bescheiden, mühevoll und arbeitsvoll ist auch mein äußeres Leben. Aber ich würde nicht zu Dir kommen, wenn nicht die Schulden gedeckt, wenn nicht Aussicht auf eine sichere Existenz und Hoffnung für die Zukunft vorhanden wären. Aber Arbeit und Sorge wird doch unser Teil sein auf Jahre hinaus, vielleicht für immer. Und ich halte das nur aus, wenn ich weiß, für wen ich arbeite. Schon diesen Winter hat es mir wunderbar wohlgetan, daß ich mir einbildete, für Dich, für unsre gemeinsame Zukunft zu arbeiten. Vielleicht seid Ihr Frauen idealer angelegt, vielleicht gibt es auch Männer, die anders denken. Ich selbst fühle, daß ich nicht weiter nur für mich selbst, sei es für irgendein ererbtes Stück Land oder für irgendeine andre Einbildung

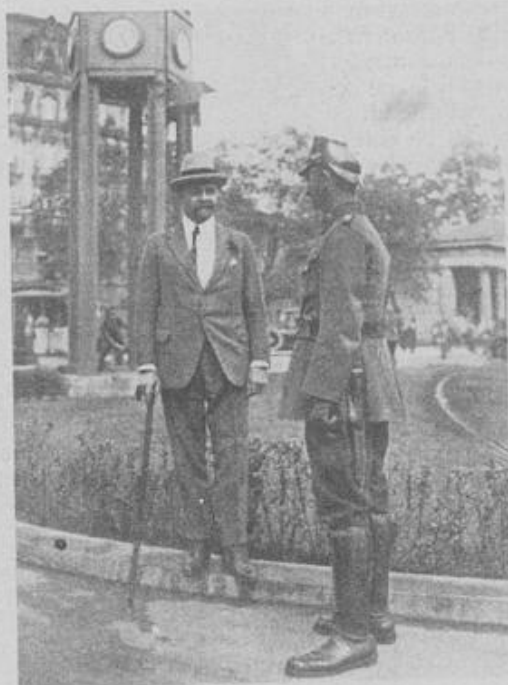


64. Deutscher Katholikentag in Stuttgart
Festgottesdienst im Hofe der Rotenbühlkapelle.
[Schleifling]

und Eitelkeit streben und kämpfen mag. Das einzige, was mir für mich lebenswert scheint, Anna, ist, mit Dir, für Dich, für uns hier arbeiten zu dürfen.

Und wenn mir bange wird, daß ich Dich so selbstsüchtig weglocken will aus Deiner reichen, schönen Lebensarbeit heraus, hinein in mein enges, einsames Leben, so sage ich mir zum Trost, daß auch hier Arbeit ist, viel Arbeit für Dich.

Du hast mir die Augen aufgemacht, daß es meine Pflicht wäre, zu raten, helfen, heilen. Aber ich weiß allein keinen Rat und Weg. Komme, siehe Dir unser Gut an, siehe die Not und Stumpfheit der Menschen, die eine Herrin mit starken, gütigen Händen brauchen, komm und hilf! Du bist die eine, die



Dr. John A. Harris,

der Neuportker Verkehrspräsident, auf dessen Anregung der Verkehrsturm in Berlin geschaffen worden ist. [A.-S.-C.]

einzigste, die wir brauchen. Komme! Und fast kommt mir meine Armut wie ein Reichtum vor. Denn Du bist gewohnt zu geben, nicht zu nehmen, und vielleicht gewinnen wir Dich hier, weil Du uns so viel geben kannst!

Ein Neues, ein Freies gebe ich Dir. Ich weiß, daß ich Dich heute anders liebe wie damals, als ich nicht achtete, was mir ein Schicksal zu früh und zu leicht in die Hand gegeben. Vieles andre schien mir damals neben Dir und über Dich hinaus lebens- und lebenswert. Und heute strecke ich bittend die Hände aus, die leeren Hände, und wenn ich Dich nehmen und halten darf, Anna, so bist Du mein einziges, mein alles, mein Leben, meine Zukunft.

Ich weiß, daß Du Ferien hast. Komm mit Tante Lotte. Die Ostertage sind vor der Tür, mache sie zu Feiertagen für mich und Krürow. Die Ostsee ist nah, und sie ist sehr blau in diesen Frühlingstagen, und die Krokus und Primeln sind für Dich aufgeblüht. Tante Lotte weiß um meinen Plan. Aber sie soll Dich nicht drängen. Freiwillig mußt Du kommen. Es soll auch keine Entscheidung, kein Binden für Dich bedeuten, wenn Du kommst, Anna. Willst Du wieder fort, so wollen wir Dich ziehen lassen und Dir's danken, daß Du gekommen bist. Nicht im Bann der alten Zeit, nicht mit geschlossenen Augen sollst Du Dich entscheiden. Du sollst mich sehen und das, was mir gehört, und dann sollst Du wählen. Als ob ich Dir das zu sagen brauchte! Ich weiß, daß Du frei geworden bist von all dem alten Druck und Zwang, und daß Du nur in Freiheit zu mir kommen wirst, zu geben

und zu nehmen, wie es Dir gefällt. Komme, sage mir bald, daß Du kommen willst."

Als Anna den Brief gelesen, saß sie wohl noch eine Stunde still da oben in der mond hellen Sichelstube. Und sie horchte auf ihr Herz und ob sie ihm Weg und Willen lassen konnte.

Dann ging sie herunter zu Tante Lotte. Die hatte einen roten Kopf und strickte sehr eifrig in ihrer Sofaede. Sie sah Anna möglichst harmlos an und sagte:

"Na, hast du ausgepackt, war alles in Ordnung?"

Darüber mußte Anna doch lachen. "Nein, es war gar nicht alles in Ordnung. Der Brief hat erst eine rechte Unordnung in mir angestiftet und in meinem schön aufgeräumten Leben."

Aber du willst doch nach Krürow, Anna? Es täte uns beiden so gut, weißt du, einmal so ein paar Tage Ostseeluft ist viel besser wie die Altweibergesichte hier. Und du bist ja an nichts gebunden, wir können immer wieder fort, aber an- sehen könnten wir uns die Sache doch einmal."

Anna wollte widersprechen. Da sah sie die große Liebe an dem Blick, den

die Tante ihr zuwarf. Und in ungewohnter Weichheit bückte sie sich und gab Tante Lotte einen Kuß.

"Ich will dir morgen früh meine Antwort sagen, ich muß erst einmal ruhig darüber schlafen, Tante Lotte. Und viel darüber reden kann ich nicht, jetzt nicht und auch später nicht. Ich will den rechten Weg ehrlich suchen — für mich und ihn. Es wird schon gut werden, liebe Tante Lotte."

In der Nacht träumte Anna, daß sie miteinander durch sehr weite Kornfelder gingen, immer weiter auf einem schmalen Weg, Hand in Hand durch hohes, gelbes Korn. Sie waren beide müde, aber sie wußten, daß sie nach Hause gingen. Und zu Hause an der weißen Gartenpforte stand ein Kind, ein kleines, liebes. Das streckte ihnen die Arme entgegen und rief: Mutter!



Silberfuchsfarm in Hirschegg-Neizlern (Allgäu)

Der Liebling des Bäckers erhält einen Extrabissen. [Terraphot]



Turnenernte im Spreewald
Das Sortieren der Gurken vor dem Einlegen. [Atlantic]

Praktische Winke

Weißer Moll

wird in Gelatinewasser gesteuert. Auf ein Liter Wasser nimmt man 25 g weiße Gelatine. Das Wasser wird bis zum Lösen der Gelatine erhitzt.

Sind Topfpflanzen ballentrocken geworden, so kann man das sehr leicht daran erkennen, daß aus dem Topfe, wenn er völlig in Wasser gestellt wird, Luft entweicht und in Blasenform im Wasser aufsteigt.

Farbige Strümpfe

die zum ersten Male gewaschen werden sollen, legt man vorher in Essigwasser, damit sie die Farbe nicht verlieren. Es ist empfehlenswert, dem Spülwasser etwas Alaun zuzusetzen.

Um Moderflecken aus Stoffen zu entfernen,

hängt man die Kleidungsstücke bei trockener Witterung einige Zeit an die Luft. Sollte das nicht helfen, so überstreicht man die Flecken mit 10- bis 15-fach durch Wasser verdünntem Salmiakgeist.

Seidene Krawatten

wäscht man in dem Wasser roher, geriebener Kartoffeln. Die von denselben abgepresste Brühe wird leicht erwärmt und die Krawatten darin ausgebrüht.

Spielekarten bleiben länger glatt und sauber, wenn sie ab und zu mit Federweiß abgerieben werden.

Das Härten des Eisens

geschieht dadurch, daß man glühendes Eisen plötzlich in kaltes, schmutzfreies Wasser taucht oder es, damit keinerlei Risse und Sprünge vorkommen, in Talg oder Fett steckt. Letzteres läßt man später im Feuer abbrennen.

Manchetten- und Kragenknöpfe

lassen sich leichter in die gestärkten Knopflöcher stecken, wenn man deren Rückseite mit etwas Wasser betupft.

Humor des Auslandes

Der Pfandverleiher Simon wurde um Mitternacht durch heftiges Klingeln an seiner Haustüre aus dem Schlaf geweckt. Als er das Fenster öffnete, sah er einen Mann, der ihm zürte: „Wollen Sie mir gefälligst sagen, wie spät es ist?“ Während über die Störung, rief Simon hinunter: „Solch eine Unverschämtheit, mich dafür zu wecken!“ — „Entschuldigen Sie, daß ich störe,“ gab der Mann zurück, „aber Sie haben meine Uhr.“ — „Was? Ich Ihre Uhr?“ — „Ja wohl, Gestern habe ich sie bei Ihnen verlegt.“ (Tit-Bits)

Zu schlau

Sam stand wegen eines Hühnerdiebstahls vor Gericht. Alle Beweise waren gegen ihn, aber der Richter fragte ihn doch: „Haben Sie keine Entlastungszeugen?“ — Da grinst Sam püffig und entgegnete: „Wenn ich stehlen gehe, Herr Richter, tu ich's ohne Zeugen.“ (Life)

Auf dem Ball

Junger Mann (zu einer Dame): „Es ist sehr freundlich von Ihnen, daß Sie bereit sind, mit mir, einem so schlechten Tänzer, wie ich es bin, zu tanzen.“ — „Oh, das ist selbstverständlich, wir halten ja einen Wohltätigkeitsball ab.“ (Zinowiers)

Hans (zu Runz): „Du, schau mal in den Spiegel. — Runz: „Wie hast du das herausgefunden?“ (Nebelkammer)

Vater (zu einem Freier seiner Tochter): „Werden Sie denn imstande sein, alle Wünsche meiner Tochter zu erfüllen?“ — Freier (zuversichtlich): „O gewiß, denn sie verlangt nur mich.“ (Saagische Court)

Junge Frau (am Telegraphenschalter): „Ach bitte, helfen Sie mir, eine Depesche an meinen Mann aufzusuchen. Ich möchte ihm sagen, daß unser Kind krank, daß die Köchin fortgelaufen und die Wasserleitung eingefroren ist. Und daß er gleich zurückkommen soll.“ — Beamter: „Da wär's wohl am einfachsten, Sie telegraphierten: Habe gute Nachrichten für dich. Komm gleich heim.“ (Tit-Bits)



A.: Ich habe meinem Chauffeur gekündigt, weil er gestern abend heimlich einen Ausflug mit meinem Auto gemacht hat.
B.: Wie sind Sie denn dahinter gekommen?
A.: Wie ich's gemerkt habe? Ich ging auf der Landstraße und da hätte der Kerl mich beinahe mit meinem eigenen Wagen überfahren.“

eine Depesche an meinen Mann aufzusuchen. Ich möchte ihm sagen, daß unser Kind krank, daß die Köchin fortgelaufen und die Wasserleitung eingefroren ist. Und daß er gleich zurückkommen soll.“ — Beamter: „Da wär's wohl am einfachsten, Sie telegraphierten: Habe gute Nachrichten für dich. Komm gleich heim.“

Zum Zeitvertreib

Rätsel

Was man mit u als Gruß zur Ehe bezeichnet, so von ungefahr, Duweilen kann's mit a jehunden Als Spelle uns recht trefflich munden. Heinrich Vogt.

Buchstabenrätsel

*	R	*	I
*	D	*	H
*	E	*	I
*	U	*	I
*	E	*	E
*	L	*	T
*	H	*	O
*	E	*	E

Die Buchstaben A A A B C E E E G H I L M N N N O R R S T U W

sind in die Felber der obigen Figur in der Weise einzusetzen, daß jede der acht wagerechten Reihen eine sinnrichtige Bezeichnung ergibt und die Buchstaben der Sternfelder eine Stadt in Thüringen und eine in deren Nähe gelegene Burg nennen. Heinrich Vogt.

Dreißilbig

Die Erste ein Fluß ist in südlichen Landen, Die Zweite von fünfundsiebenzig Trabanten, Aus denen die Schrift sich zusammensetzt, Ist einer. — Die Dritte zu guterletzt Als einfaches Fürwort ist allbekannt, Das täglich im Umgang wird angewandt, Das Ganze verkündet und verschönt unser Leben, Wird als holbe Muse den Menschen umschweben, Und gottbegnadet der Sterbliche ist, Dem sie in der Wiege die Lippe geküßt. E. R. H.

Rösselsprung

auch	und	sehn	ich	dir	du	nichte	gen	biß
te		nicht	bleibst		wie	so		daß
gern	es	leu-	ist	end-	an	sie	du	sa-
				selbst	die	Jo-		
				hann		zum		
				herrs	ber	Wolfg.		
geht	macht	a-	bau-	zum	biß	ber	du	Goe-
biß		dir's	nle-		be-	von		sel-
mand	du	knicht	ert	macht	biß	the	wenn	

Logogriph

Es wärmet mit t Und dient zum kleiden, Es fliegt mit p Und schafft auch Leiden. Heinrich Vogt.

Auflösung folgt in nächster Nummer.

Rätsel

Als Waffe dient's in grauer Zeit Den Menschen, jung und alt, Und ist, lust in Abwesenheit Des Kopfs, ein Vogel bald. Heinrich Vogt.

Schachlöserliste

Holm, Vohenstrauß, zu Nr. 27. J. Struwe, Bad Beuren, und Regina Heynen, Eperet, zu Nr. 28. H. Koch, Eiberg, E. A. Schomburg, Soltan, v. Reichel, Terpen, E. Gaa und R. Witterer, Hohenheim, zu Nr. 29 u. 30. Ph. Blamm, Mittelstreu, A. Kleinbard, Gumbrechtshofen, L. und E. Weiler, Dürrbühl, A. Seibold, Weihenstahl, R. Hoehl, Zellbach, J. Heilmann, Bad Göttingen, E. Strobel, Seidenheim, G. Kleinwein, Blantenburg, A. V. in H., W. Weber, Goldb., H. Beckmann, Holm, A. Ingwersen, Nordstau, H. Wieme, Navenburg, R. Süpple, Wäberhausen, M. Hartmann, Ebersbach, A. Ederwein, Flörsheim, Pf. Eisenheimer, Heiligenroth, W. Klobbader, Groß-Ellingen, H. Pfeiffer, Rüsselheim, O. Rosenfeld, Frankfurt a. M., J. Fr. Rudrigel, Wittersdorf, J. Angstenberger, Göttingen, R. Weghardt, Berlinchen, W. Vahlinger, Hohenlimburg, A. Geulen, B. Richterfeld und R. Vertenrath, Radevormwald, zu Nr. 30.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Des Kammrätsels:

R	H	E	I	N	L	A	N	D
U	L	A	B	I				
H	B	H	E	L				
R	E	E	L	L				

Des Zusammenhänge-Rätsels: „Des Ruckucks Sang hat da nur Wert, wo man was Weißes nicht begehrt.“

Des Rätsels: Fluß, Schluß.

Verantwortliche Schriftleitung von Ernst Pfeiffer Offsetrotationsdruck von Greiner & Pfeiffer in Stuttgart.